

Halle'sches Tageblatt.



Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Infektionsbreis für die dergestaltene Contis-Pelle oder deren Mann 15 Pr.
Reclamen vor dem Tagesalender die dergestaltene Contis-Pelle oder deren Mann 40 Wg.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Nr. 279.

Sonnabend, den 27. November 1886.

87. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Dezember eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement zum Preise von 75 Pf. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes (gr. Ulrichstrasse 19), sowie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Ertheilung von Legitimations-Karten an Kaufleute und Handlungs-Weisende zum Aufsuchen von Waaren-Bestellungen und zum Anlaufen von Waaren hat nach § 44a der Reichs-Gewerbe-Ordnung die Prüfung der Frage voranzugehen, ob bei demjenigen, für welchen eine solche Karte beantragt wird, Bedenken aus den §§ 57 und 57b darthun vorliegen.

Bei Stellung von Anträgen auf Ausfertigung von Legitimationskarten für das Kalenderjahr 1887 ist besah von dem in Dienste einer hiesigen Firma lebenden, in hiesiger Stadt oder nicht wohnhaften Handlungs-Weisenden ein jenen Voraussetzungen entsprechendes Attest der Polizei-Behörde ihres Wohn- resp. Aufenthaltsortes vorzulegen, wogegen hinsichtlich der seit 3 Jahren und länger hier wohnhaften Geschäftsinhaber und Weisenden die Prüfung der geistlichen Qualifikation durch die Polizei-Verwaltung hier erfolgen wird.

Die Prüfung wird indessen trotz künftlicher Bescheinigung mehrere Tage, wenn nicht Wochen in Anspruch nehmen und es empfiehlt sich deshalb für diejenigen, welche rechtzeitig im Besitze der Karte sein möchten, nach der besaglichen Anträge schon 3 bis 14 Tage vor Eintritt der Karte gestellt werden und zwar entweder schriftlich bei uns oder mündlich in unserem Steuerbureau auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 17.

Dabei ist der vollständige Name und die hiesige Wohnung, Geburts-Ort, Tag und Jahr der Person, für welche die Karte auszufertigen werden soll, anzugeben und ferner der Person die nicht persönlich erscheint, auch das behördliche Zeugnis anzuzeigen, welches die vorliegende Karte desselben mit vorzulegen.

Die noch nicht 3 Jahre hier wohnhaften resp. aufhaltenden Geschäftsinhaber und Weisenden haben außerdem den geistlichen Bestimmungen entsprechende Atteste der Polizei-Behörde ihres früheren Wohn- resp. Aufenthaltsortes beizubringen.

Andern wir dies zur Kenntnis und Beachtung der besaglichen Gewerbetreibenden bringen, machen wir schließlich darauf aufmerksam, daß die Ausfertigung von Legitimations-Karten nur auf Antrag der Geschäftsinhaber oder ihrer gehörig Bevollmächtigten Vertreter erfolgen wird.

Halle a. S., den 22. November 1886.

Der Magistrat.
Stab.

Bekanntmachung.

Zur Monat Dezember 1886 werden brennen:

1. die Abendlaternen:	
vom 1. bis 3. von 4 1/2 bis 11 Uhr Abends,	
am 12. von 4 1/2 bis 11 Uhr Abends,	
am 13. von 4 1/2 bis 11 Uhr Abends,	
am 14. von 4 1/2 bis 11 Uhr Abends,	
am 15. von 4 1/2 bis 11 Uhr Abends,	
am 16. von 4 1/2 bis 11 Uhr Abends,	
vom 17. bis 30. von 4 1/2 bis 11 Uhr Abends,	
am 31. von 4 1/2 bis 11 Uhr Abends,	
2. die Nachtlaternen:	
vom 1. bis 3. von 11 Uhr Abends bis 6 1/2 Uhr früh,	
am 4. von 11 Uhr Abends bis 6 1/2 Uhr früh,	
am 11. von 11 Uhr Abends bis 6 1/2 Uhr früh,	
am 12. von 11 Uhr Abends bis 6 1/2 Uhr früh,	
am 13. von 11 Uhr Abends bis 6 1/2 Uhr früh,	
am 14. von 11 Uhr Abends bis 6 1/2 Uhr früh,	
am 15. von 11 Uhr Abends bis 6 1/2 Uhr früh,	
am 16. von 11 Uhr Abends bis 6 1/2 Uhr früh,	
vom 17. bis 30. von 11 Uhr Abends bis 6 1/2 Uhr früh,	

Halle a. S., den 23. November 1886.

Der Magistrat.

Handelsregister

des königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.
In unser Gesellschafts-Register, welches unter No. 277 die hiesige Handelsgesellschaft in Firma:

vermerkt steht, ist eingetragen:
Die Gesellschaft ist durch den Tod des Schlossermeisters und Fabrikanten Johann Christoph Böttcher aufgelöst; das Handelsgeschäft ist unter der bisherigen Firma auf den Mitgeschäftlichen Schlossermeister und Fabrikant Carl August Christian Böttcher zu Halle a. S. allein übergegangen.
Demnach ist in unser Firmenregister unter No. 1559 die Firma:

Chr. Böttcher

mit dem Sitze zu Halle a. S. und als deren Inhaber der Schlossermeister und Fabrikant Carl August Christian Böttcher hier eingetragen.
Welsch ist in Firmenregister No. 744 die Firma:

Fr. Lauterbach

Halle a. S., am 19. November 1886.
Königliches Amtsgericht. Abtheilung VII.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 26. November.

Die Chronorde,

mit welcher der Reichstag gestern eröffnet wurde, hat folgenden Wortlaut: Geheite Herren! Seine Majestät der Kaiser haben mich zu beauftragen geruht, den Reichstag im Namen der verbündeten Regierungen zu eröffnen.
Die wichtigste Aufgabe, welche den Reichstag beschäftigt wird, ist die Wahrung der bei ferneren Sicherstellung der Wehrkraft des Reichs.

Durch das Geleis vom 6. Mai 1880 ist die Friedenspräsenzstärke des Heeres bis zum 31. Mai 1888 festgesetzt worden. Der Bestand unseres Heerwesens bedarf daher der Erneuerung seiner geistlichen Grundlage. In der Armeer liegt die Gewähr für den dauernden Schutz der Güter des Friedens, und wenn auch die Politik des Reichs fortgesetzt eine friedliche ist, so darf Deutschland doch im Hinblick auf die Entwicklung der Heeresrichtungen unserer Nachbarstaaten auf eine Erhöhung seiner Wehrkraft und insbesondere der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke nicht länger verzichten. Es wird Ihnen eine Gesetzentwurf vorgelegt, nach welcher die Heeresverfassung bereits mit dem Beginn des neuen Jahres eintreten soll. Seine Majestät der Kaiser hat in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen die Zustimmung, daß die Wichtigkeit dieser im Interesse unserer nationalen Sicherheit unabweislichen Forderung auch von der Gesamtheit des deutschen Volks und seiner Vertreter mit aller Entschiedenheit anerkannt werden wird.

Eine zweite Vorlage, welche Sie beschäftigen wird, betrifft die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Angehörigen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine. Das Bedürfnis dieser Fürsorge ist bereits früher anerkannt worden. Die verbündeten Regierungen glauben nunmehr auf das Zustandekommen dieses Gesetzes um so sicherer rechnen zu dürfen, als die neue Vorlage den hinsichtlich einzelner Modalitäten im Reichstag geäußerten Wünschen weitestgehend entgegenkommt.

Der der Bewehrung der durch diese Vorlagen bedingten Mehrkosten, wie des im Reichshaushalts-Etat veranschlagten Ausgabe-Erfordernisses überhaupt sind die Rücksichten auf die finanzielle Lage nicht außer Acht gelassen. Gleichwohl wird sich eine Erhöhung der Matricularbeiträge und der im Wege des Credits bereit zu stellenden Mittel nicht vermeiden lassen. Neben der durch die Verstärkung unserer Wehrkraft zu Wasser und zu Lande gebotenen Vermehrung der Ausgaben und den auf rechtlicher Verpflichtung beruhenden Mehraufwendungen auf dem Gebiete der Reichsschuld und des Pensionswesens, bedarf ein bedeutender Ausfall an Zuckerteuer aus dem Vorjahre der Deckung.

Unter diesen Umständen dauert das dem Reichstag wiederholt dargelegte Bedürfnis einer anderweitigen Vertheilung der Lasten durch Vermehrung der indirekten Steuern nicht nur fort, sondern dasselbe wird in Folge der Erhöhung der Matricularanlagen noch dringender empfunden werden als bisher. Gleichwohl haben die verbündeten Regierungen aus dem vom Reichstag über ihre bisherigen Steuerentwürfe abgegebenen Voten den Einbruch gewonnen müssen, daß ihre einstimmige Uebereinstimmung von der Nothwendigkeit einer Verringerung in der Art der Beschaffung des öffentlichen Geldbedarfs von der Mehrtheit der Bevölkerung und der Verringerung derselben zur Zeit nicht in dem Maße getheilt wird, daß übereinstimmende Beschlüsse der beiden gesetzgebenden Körperschaften des Reichs mit mehr Wahrscheinlichkeit wie im Vorjahre in Aussicht genommen werden könnten.

In der Erwägung, daß die Regierungen kein anderes Interesse haben, als das der Nation, versichert Seine Majestät der Kaiser darauf, die eigene Uebereinstimmung von der Nothwendigkeit der bisher vergebens erzielten Steuerreform von Neuem zur Geltung zu bringen, solange das Bedürfnis nicht auch im Volke zur Anerkennung gelangt sein und bei den Wahlen seinen Ausdruck gefunden haben wird.

Die Weiterführung der auf Grund der Allerhöchsten Botenschaft vom 17. November 1881 in Angriff genommenen socialpolitischen Gesetzgebung liegt Seine Majestät dem Kaiser und seinen hohen Bundesgenossen unabhässig am Herzen. Mögen auch einzelne Bestimmungen der über die Kranken- und Unfallversicherung erlassenen Gesetze verbesserungsbedürftig sein, so darf doch mit Genugthuung anerkannt werden, daß die Wege, welche das deutsche Reich auf diesem Gebiete, anderen Staaten voran, zuerst beschritten hat, sich als gangbar erweisen, und daß die neuen Einrichtungen im Allgemeinen sich bewähren. Die nächste Aufgabe für die Entwicklung dieser Einrichtungen besteht darin, die Wohlthaten der Unfallversicherung auf weitere Kreise der arbeitenden Bevölkerung zu erstrecken. Zu diesem Zweck werden Ihnen zwei Gesetzentwürfe vorgelegt werden. Der eine regelt die Unfallversicherung für die Gelehrten, der andere die bei Launen beschäftigten Arbeiter, soweit dieselben von der bisherigen Gesetzgebung noch nicht erfaßt worden sind. Erst wenn die Unfallversicherung der Arbeiter hierdurch in einem weiteren erheblichen Maße der Durchführung näher gebracht wird, kann dazu übergegangen werden, auf der Grundlage der neu geschaffenen Organisationen der arbeitenden Klassen ein entsprechendes Maß der Fürsorge auch für den Fall des Alters und der Invalidität zuzunehmen. Zur Erreichung dieses Zieles aber werden Anwendungen aus Reichsmitteln erforderlich werden, welche bei unserer derzeitigen Steuergesetzgebung nicht verfügbar sind.

In voller Würdigung der Bedeutung des Handwerkerstandes für die allgemeine soziale Wohlfahrt sind die verbündeten Regierungen mit Interesse den Bestrebungen gefolgt, durch welche das deutsche Handwerk seine corporativen Verbände zu stärken und seine wirtschaftliche Lage zu heben trachtet. Ueber die Wege, welche die Gesetzgebung in dieser Richtung einschlagen hat, schweben Erwägungen, welche zur Zeit noch nicht zum Abschluß gelangt sind, welche aber die Aussicht eröffnen, daß es gelingen werde, zu einem den berechtigten Interessen dieses Standes entsprechenden Ergebnis zu kommen.

Die gesetzlich vorgeschriebene Revision des Servistatistis und der Klasseneinteilung der Orte ist in der letzten Session des Reichstags nicht mehr zum Abschluß gekommen. Die darauf bezügliche Vorlage wird Ihnen daher aufs Neue zur Beschlußfassung zugehen.

Auch der in der vorigen Session nicht zur endgültigen Verathung gelangte Gesetzentwurf über die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen wird alsbald wieder eingebracht werden.

Der Reichstag hat seinen auf eine Ermäßigung der Gerichtsgebühren und eine Revision der Gebührenordnung für Rechtsanwälte gerichteten Wünschen wiederholt Ausdruck gegeben. Die angestellten Ermittlungen haben, abgesehen von einzelnen Bestimmungen des Gerichtskosten-Gesetzes über die Werthsetzung, das Bedürfnis einer Aenderung der bestehenden Gerichtsostenfrage nicht erkennen lassen. Dagegen theilen die verbündeten Regierungen die Ansicht, daß die Gebührenordnung für Rechtsanwälte ohne Beeinträchtigung der berechtigten Interessen dieses Standes in einigen Ansätzen eine Ermäßigung erfahren kann. Es wird Ihnen daher ein entsprechender Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Die Beziehungen des deutschen Reichs zu allen auswärtigen Staaten sind freundlich und befriedigend. Die Politik Seiner Majestät des Kaisers ist unangekündigt dahin gerichtet, nicht nur dem deutschen Volke die Segnungen des Friedens zu bewahren, sondern auch für die Erhaltung der Einigkeit aller Mächte den Einfluß im Rathe Europas zu verwerthen, welcher der deutschen Politik aus ihrer bewährten Friedensliebe, aus dem durch diese erlangten Vertrauen anderer Regierungen, aus dem Mangel eigener Interessen an schwebenden Fragen und insbesondere aus der engen Freundschaft erwächst, welche Seine Majestät dem Kaiser mit den beiden benachbarten Kaiserhöfen verbindet.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet. 03.11.86



Der Eröffnungsakt ging in der üblichen Weise vor sich — prunklos, geschäftsmäßig, wie das ja stets der Fall ist, wenn der Kaiser die Eröffnung nicht persönlich vollzieht. Die Mitglieder des Reichstags waren schwach vertreten: es waren nur etwa 60 Abgeordnete, meist der Deutschkonservativen, der Reichspartei, der Nationalliberalen Partei und dem Centrum angehörig. Die Mitglieder des Bundesrats gruppirten sich links vom Thron, welcher verfallt war, die Abgeordneten nahmen im halbkreisförmigen Aufstellung. Nachdem Staatskretär von Bötticher die Thronrede, welche schweigend entgegengenommen wurde, verlesen hatte, trat der bisherige Präsident des Reichstags von Wedell-Wiedersheim vor und brachte ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmen.

Erste Sitzung.
Am 2/1 Uhr hielt der Reichstag seine erste geschäftliche Sitzung ab. Auf Grund des § 1 der Geschäftsordnung eröffnete der Abg. von Wedell-Wiedersheim als Präsident der früheren Session und hierauf in vorübergehender Schriftführer die Abg. Graf Kleist-Schrenkszin, Dr. Borjes, Dr. Virllin und Sermes.

Eingegangen sind und bereits zum Druck befördert: 1) Der Etat für 1887/88; 2) das dazu gehörige Anleihengesetz; 3) das Gesetz über die Veränderung des Schwurgerichts; 4) die Lotterielicht über die Einnahmen und Ausgaben für 1885/86; 5) der Gesetzentwurf betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts; 6) der Entwurf über die Ausführung früherer Anleihenetze; 7) der Gesetzentwurf betreffend die Friedenspräsenzstärke des Heeres.

Die Beratung des Gesetzes in die Abschnitte wird nach Schluss der Plenarsitzung durch das Bureau vollzogen werden. Zur Konstatierung der Beschlussfähigkeit läßt der Präsident den Namensaufruf vollziehen.

Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von nur 197 Mitgliedern, während 199 zur Beschlussfähigkeit erforderlich sind. Der Präsident یرicht die Sitzung aus, doch morgen die Sitzung der Beschlussfähigkeit erreicht werden wird und bezaunt deswegen die nächste Sitzung auf Freitag Nachmittag 2 Uhr an. Tagesordnung: Wahl der Präsidenten und Schriftführer. Schluss 3 Uhr.

* Nach der in der Begründung der Septennatsvorlage gegebenen Zusammenstellung sollen neu errichtet werden: 2 Divisionen, 4 Infanteriebrigaden, 1 Kavalleriebrigade, 2 zwecks Errichtung je einer dritten der 32. und 33. Division beim 12. (königl. sächsischen) und 15. Armeekorps unter gleichzeitiger Fortfall des beim 12. (königl. sächsischen) Armeekorps bestehenden Kavalleriebrigadens, Infanterie: 5 Regimenter (4 preussische, 1 sächsisches) 15 Bataillone (15 preussische). Reiter: 1 Bataillon (1 sächsisches), Feldartillerie: 21 Abtheilungsstäbe (16 preussische, 2 bayerische, 1 sächsisches, 2 württembergische), 24 Batterien (17 preussische, 2 bayerische, 3 sächsische, 2 württembergische). Eisenbahnpolizei: 3 Bataillonsstäbe (2 preussische, 1 bayerische), 9 Kompagnien (6 preussische, 1 bayerische, 1 württembergische, 1 sächsisches). Pioniere: 1 Kompagnie (1 preussische). Train: 14 Kompagnien (12 preussische, 1 sächsisches, 1 württembergische).

* Der dem Reichstage gestern zugegangene Gesetzentwurf, betreffend die Friedenspräsenzstärke des Heeres an Mannschaften wird für die Zeit vom 1. April 1887

bis 31. März 1894 auf 468,400 Mann festgesetzt. Die Einjährig-Freiwilligen kommen dabei nicht in Anrechnung. Vom 1. April 1887 ab werden die Infanterie in 534 Bataillone, die Kavallerie in 465 Eskadrons, die Feldartillerie in 364 Batterien, die Fußartillerie in 31, die Pioniere in 19 und der Train in 18 Bataillone formirt. — Die Motive geben einen ziffermäßigen Vergleich der Friedenspräsenzstärke der deutschen Armee mit den Armeen Frankreichs und Russlands, wonach die letzteren weit stärker sind als die untrigen und Frankreich und Russland viel bedeutendere Kostenaufwendungen zu tragen haben wie wir. Die Kosten für die durch die neue Vorlage vorgeschlagenen Heeresveränderungen werden auf rund 23 Millionen bei den fortbauenden und auf 242 Millionen bei den einmaligen veranschlagt.

* Nach dem Entwurf des Gesetzes, betr. die Feststellung des Reichshaushalts für das Etatsjahr 1887/88, belaufen sich die Ausgaben auf 748,888,121 Mark, die einmaligen nämlich auf 119,536,691 Mark, die fortbauenden auf 627,351,430 Mark. Der durch die Matrifularbeiträge zu bedeckende Fehlbetrag beläuft sich auf 168,336,176 Mark, das sind 29,117,777 Mark mehr als im laufenden Jahre.

Im Etat des auswärtigen Amtes sind bei den dauernden Ausgaben neu geordnet 25,000 Mk. Dotation für das neu errichtete Generalkonsulat in Antwerpen, 42,500 Mark für das Generalkonsulat in Havre, 18,000 Mark für Umwandlung des Konsulats in Yokohama in ein Generalkonsulat, 16,700 Mark Dotation für das neu errichtete Konsulat in Bavis, 21,700 Mk. für das neu errichtete Konsulat in Saloniki, 13,600 Mark für das neu errichtete Konsulat in Summe, 14,000 Mark für das neu errichtete Konsulat in Vichard, 600 Mark für Verhandlungen des Gouverneurs, Konsuls, zweier Sekretäre und Ausdiener in Kamerun, 29,100 Mark für Verhandlungen der Reichsbeamten in Togo und 20,100 Mark für Verhandlungen der Beamten in den südafrikanischen Schutzgebieten. Bei den einmaligen Ausgaben sind neu gegen das Vorjahr hinzugekommen 97,200 Mark als zweite und letzte Rate zur Errichtung einer Sommerresidenz in Terafia für die Botschaft in Konstantinopel und 85,000 Mark zur Befreiung der Verwaltungsausgaben in den Schutzgebieten Kamerun und Togo, sowie im südafrikanischen Afrika.

* In der gestrigen vertraulichen Sitzung des Ausschusses der ungarischen Delegation wurde der Bericht des Referenten Falk aufgeführt, in welchem hervorgehoben wird, daß keine Macht im Oriente irgend welches Recht auf eine privilegierte Stellung habe, welche ihr nicht ausdrücklich in dem Berliner Vertrage referirt sei; in dem Augenblicke, wo Bulgarien gegenüber eine direkte Verletzung der Verträge verübt werde, würde dessen Interesse zu einem europäischen. Der Bericht empfiehlt die Initiative zu ergreifen zur Regelung der Union von Bulgarien und Ost-rumelien auf legalen Wege, damit die bulgarische Frage einen Abgleich finde. Bezüglich des Verhältnisses zu Deutschland acceptirt der Bericht das Exposé des Grafen Kalnoky. Ungarn wünsche den Frieden, sei jedoch äußersten Falles zu jedem Opfer bereit. Am Laufe der Debatte hielt Graf Andrássy eine längere Rede gegenüber den Verhandlungen, die Ungarn hätten diplomatische Gelüste, Andrássy betonte, daß weder Ungarn noch Cisleithanien den Krieg wollten, beide Theile der Monarchie wünschten den

Frieden, aber einen Frieden mit Ehren. Weder Deutschland noch Oesterreich-Ungarn verlosigten eine aggressive Politik, das Oesterreich-Ungarns erfordere, darauf zu sehen, daß es von Russland nicht auch im Süden umzingelt werde. Russland könne von Süden her keine Unterwerfung erwarten, Serbien, Rumänien und Bulgarien seien schon selbständig und könnten nicht mehr von Russland hängen, vielmehr nur eine Gefährdung ihrer Freiheiten besitzten, daher liege im Interesse Russlands nicht eine aggressive, sondern eine konservative, abstimmende Politik. Auf eine Anfrage bezüglich der Kandidatur des Prinzen von Mingrelien erwiderte Graf Kalnoky, er könne hierauf keine Antwort erteilen.

Der Budgetausschuß hat den für Repeatinggewehre geforderten Kredit, welcher vom Kriegsminister eingehend begründet wurde, einstimmig angenommen.

* Eine gestern in Kopenhagen stattgehabte Versammlung von Delegirten der Partei der Rechten vom ganzen Lande nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher der Politik der Regierung warme Anerkennung gezollt und die Rechte des Reichstags aufgefodert wird, der Opposition zwar entgegenkommen zu zeigen, sich jedoch auf Verhandlungen nicht einzulassen, in welchen das Recht des Königs, das Ministerium zu ernennen, sowie die Gleichstellung beider Kamern irgendwie in Frage gestellt werden.

* Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Sofia: Die Kandidatur des Prinzen von Mingrelien stößt in maßgebenden bulgarischen Kreisen auf großen Widerstand. Man würde in diesen Kreisen der Kandidatur des Herzogs von Oldenburg den Vorzug geben und wird der Erfolg einer eventuellen Kandidatur des Herzogs von Oldenburg als gesichert erachtet. Das „Fremdenblatt“ und die „Presse“ begünstigen die Werbung aber ein angebliches Bündniß zwischen Oesterreich-Ungarn und England als unbedenklich. Das Programm des Grafen Kalnoky sei ein Friedensprogramm, welches als solches Bulgariens ausschliesse.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 25. November. Dem „Popolo Romano“ zufolge gaben in der gestrigen Versammlung der Majorität der Kammer sowohl der Kriegs- wie der Marineminister auf die die Regierung gerichtete Anfragen Erläuterungen über den Zustand der Arme und Marine ab und erklärten, Italien sei für alle Eventualitäten bereit.

Paris, 25. Nov. Die Deputirtenkammer beendete die Beratung des Budgets des Finanzministeriums ohne weiteren Zwischenfall. Ueber die weiteren Absichten ist eine vorläufige Verständigung zwischen der Regierung und der Kommission erzielt worden.

London, 25. Nov. Zur Folge Nachrichten, welche über Syberabad aus Afghanistan hier eingegangen sind, hätte der Emir nunmehr eine größere Truppenmacht gegen den aufständischen Stamm der Ghilzais angetrieben und sei dieselbe im Vorzuge gegen die Ghilzais begriffen.

Wien, 25. Nov. Der Kaiser hat die Kaiserliche Regierung in Folge der Abreise des General-Konstabs und aller russischen Konsulats in Bulgarien und Ost-rumelien den Entwurf der russischen Unterthanen in Bulgarien Deutschland überantwortet, und daß nur in Ost-rumelien, wo es keine bulgarischen Konsulats gebe, die russischen Unterthanen dem Schutze Frankreichs unterstellt sein würden.

9] Disonanzen.

Novelle von R. Rinhart.

„Und warum sind Sie's nicht?“ fragte sie kalt. „Sind nicht Aber meines Glüdes Schmie?“ erwiderte er mit festem Betonen. „Für uns Idealisten ist das Wort nicht geschaffen. Wir sind Thoren, ja! Wir treten unsre Wünsche mit Füßen und greifen nach den Sternen empor! Wir opfern uns selbst um einer Idee willen, der wir uns ergeben mit Leib und Seele.“

„In Ihrem Falle läßt sich der Idealismus wohl kaum so tragisch aufpassen“, meinte Konstanze, „ich wenigstens sehe nicht — Ihr Dichterruhm.“

„O“, fiel er ihr in das Wort, „mit wie vielen Opfern ist er erkauft! Des Dichters Loos ist nicht so bornenes, wie Sie denken mögen. Wie viel Feinde und Neider, wie viel Miße und Arbeit, schlaflose Nächte und sorgenvolle Tage!“

„Und so viel goldener Lohn dafür!“ bemerkte sie spöttlich. „Ich denke, Sie sind zufriedener mit Ihrem Geschick, als Sie zeigen wollen.“

„Sie meinen die Vorreden, welche man mir spendet?“ „Nein, das Geld, das Sie verdienen!“

Das Blut stieg ihm in die Schläfen. Zum ersten Mal seit dem unerwarteten Wiedersehen in der Veranda verließ ihn die Ruhe. Seine Miene verfinsterte sich drohend wie Gewitterwolken, seine Hände preßten sich ineinander doch einen Moment nur. Sich schnell behergschend erhob er sich von der Wand und sagte: „Sie haben Recht, Fräulein, Sie haben sich in der That verändert! Solche Aeußerungen hätten Sie früher nicht gethan! Verzeihen Sie die Eilung.“

Er grüßte und ging schnell von dannen. In unbeschreiblicher Aufregung blieb Konstanze zurück. Nun war es endlich klar zwischen ihnen Beiden! Sie hatte ihm gezeigt, wie sie vor ihm dachte, und sie hatte ihn bis ins innerste Herz getroffen. Es war gut so!

Sie stellte sich das Zucken seiner Lippen, sein zornblühendes Auge vor — sie freute sich, daß sie auch ihn endlich einmal Beiden gemacht — und mitten in ihre Genußstimmung mischte sich eine unwillkürliche Bewunderung seiner Schönheit.

Wie schlecht sie geworden war! Sie freute sich, daß sie ihm weh gethan! Freilich hatte sie sich verändert, doch war trug die Schuld daran? Er war's, der ihren Glauben vergiftet, ihr Herz hart und ungerecht gemacht hatte. Ungerecht? war sie denn das überhaupt? Hatte er sie nicht im Glend verlassen um eines reichen Mädchens

willen, und nun mochte er zu sagen, daß er sich geopfert habe höheren Zwecken. Nicht sich hatte er geopfert, sondern sie. Wie der Meister in der Sage nach dem Glüde ersehnt er ihr, und sie war die weiße Gestalt, die seines Rosses Kufe zertreten hatten. Nein, sie lebte ja, danke Gott, daß sie nicht das Weiß des Mannes geworden war, dessen maßlose Selbstsucht ihr eben jetzt wieder so recht klar zum Bewußtsein gekommen. Märheim hatte Recht. In sich und immer nur an sich dachte er! Sie ließ sich nicht mehr verführend durch den Purpurmantel, in den er sich hüllte, um das zerfetzte Kleid zu verbergen, das er darunter trug! Wenn er jetzt frei wäre, und vor ihr niederkniete, und sie bei Himmel und Erde beschwörte die Seine zu werden — sie würde antworten: eher todt!

Und dieses kalte Epochen wegen zehn Jahre ihrer goldenen Jugend geopfert — geopfert um ein Nichts! Sie preßte die Hände vor das Antlitz und brach in leidenschaftliches Schluchzen aus. Ihr war, als verstände die Vergangenheit hinter ihr wie ein Spieß, und sie stieß allein zurück auf dem Felsenriff im Meer der Gegenwart — ohne Erinnerung — ohne Hoffnung.

IX.

Als Konstanze gegen Mittag heimkehrte, hörte sie zu ihrer unansprechlichen Erleichterung, daß Willmer da gewesen, um sich für den Nachmittags zu entschuldigen; er wolle seinen Hauswirth und dessen Bruder, die zum Fischfang fahren, hinaus begleiten auf das Meer, da er sich schon längst gemüßigt, einmal eine Segelbootfahrt mitzumachen, und könne deshalb nicht an dem gemeinschaftlichen Spaziergang theilnehmen. Frau Adelheid mußte sich darein finden, bestand aber darauf, mit ihren Kindern und Frau Willmer der Abfahrt des Bootes beizuwohnen. Auch Märheim wendete mit hinab an den Strand, wohin Konstanze, die wieder unter einem Vorwande sich entschloß, nachkommen zu wollen erklärte. Der Doktor freute sich des: seine Arznei wirkte; nur schien es, als ginge es Konstanze wie den Kindern, welche eine Aneignung tollten gegen, der den bitteren Train ihnen gereicht. Denn als sie nun nach Verlauf einer halben Stunde unten erschienen, — das Boot trieb schon in einiger Entfernung vom Lande, auf den Wellen — blickte sie ernst und gleichgültig drein, und des Doktors Bemühungen mit Ernst und Scherz ihr ein Lächeln, ein heiteres Wort abzugewinnen, blieben fruchtlos. Adelheid fiel das auf. Zum ersten Mal begann sie sich Gedanken darüber zu machen, daß Märheim mit ihrem Schicksal noch nicht weiter gekommen sei. Sie hatte im lebhaftesten geistlichen Treiben der letzten Woche die Sache ganz aus dem Gesicht ver-

loren, und nahm sich nun vor, einmal ernstlich mit Konstanze zu reden.

„Wah! unheimliches Wetter! Der Wind weht rauh aus Norden her und sieht ein längeres Verweilen am Strande nicht zu. Nur noch wie ein Punkt stand das weiße Segel fern am Horizont — jetzt entzündend es vollends den Blicken, und höflich erhoben sich die Damen, um den Heimweg anzutreten.“

Ein schlechter Tag für einen Stadtherrn, um auf See zu gehen“, sagte ein alter Fischer, der die Preise im Wandel, an der Thür der Badstube lehnte und von fern Willmers Abfahrt zugehört hatte, zu den Vorübergehenden.

„Es weht 'ne scharfe Brise“, sagte ein anderer kopfnickend hinzu.

„Da wird der Eugen am Ende doch sekrant werden“, meinte Seppi lachend. „Ich habe ihn genug gewahrt, er ließ sich aber nicht halten. Wenn er sich einmal etwas in den Kopf setzt, dann ist er für sich wie ein kleiner Hund.“

„Warum er nur gerade heute gefahren ist“, bemerkte Adelheid ängstlich. „Gefährlich ist's doch nicht, Schröder?“

„Des Alten durchfurchtes weitergebräutes Antlitz blieb unbeweglich; er schweig, kopfte bedächtig die Frage von seiner Pfeife und antwortete endlich lakonisch: Verdammt verflucht sein Sach.“

„Das ist richtig und er ist ein vorichtiger Mann dazu“, sagte Märheim; wenn der hinausgeht, hat es sicher nichts auf sich. Bemühen Sie sich nicht unnüßig, Verzeihung!“

„Wie eine Statue stand der alte Fischer. Was hümmerte es ihn, welche Folgerungen man aus seinen lazen Worten zog.“

„Was ist's mit Ihnen und Märheim, Konstanze?“ fragte von Berg, als sie abends allein waren.

„Was soll's sein?“ gab jene zurück aus ihren Gedanken aufstrebend.

„Sie sind verändert gegen ihn.“

„Bin ich das?“

„Adelheid sah sie bestrebt an. Höflich fiel ihr das Aussehen der Freundin an. Sie meinte, deren Wangen seien blaß, und magerer als sonst — ein fremder Zug habe sich in dies Antlitz graben. Von plötzlicher Sorge ergriffen trat sie zu ihr, legte den Arm um des Mädchens Nacken und küßte es auf die Stirn. „Scheit Ihnen etwas, liebes Kind?“ fragte sie freundlich.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.

Direktion Heinrich Jantsch — Benno Kockbe.

Offiziell:

Sonnabend den 27. November 1886.

48. Vorstellung. 37. Abonnements-Vorstellung. Farbe: weiss.

Preciosa.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Pius Alexander Wolff. Musik von C. M. v. Weber. Die vorstehenden Tänze sind von der Balletmeisterin Josefine Strengsmann geleitet und werden von dieser und dem ganzen Solo-Tanz- und Chorpersonal ausgeführt.

Personeu:

Don Francisco da Carcamo	Hof Müller.	Pedro, ein Schloßdiener	Emund Dop.
Don Alonso, sein Sohn	M. Lützenkirchen.	Ambrosio, valencianischer Bauer	Gm. Schmalow.
Don Fernando de Azevedo	Alberti Patr.	Ein anderer Bauer	Bertold Hornig.
Dona Clara, seine Gattin	Clara Ungar.	Bediente des Don Carcamo	Otto Hilprecht.
Don Eugenio, heider Sohn	Eng. M. Mauthner.	Bediente des Don Azevedo	Josef Herft.
Don Contreras	Carl Friedau.	Mehrere stumme Bedienten.	Ein Geschichtschreiber Herrn und Damen von Madrid.
Dona Petronella	Emmy Herold.	Die Scene ist an verschiedenen Orten in Spanien.	
Der Zigeunerkapitän	Arthur Bauer.		
Viarda, Zigeunermutter	Emilie Sch.		
Preciosa,	Marie Kurtsjan.		
Lorenz,	Hofl. Pfeiffer.		
Sebastian,	Gustav Schwab.		

[Nachdruck verboten.]

Die Scene ist an verschiedenen Orten in Spanien. Nach dem 2. Akt 10 Minuten Pause.

Schauspiel-Preise: Proscenium-Loge 3 Mk., Decken-Loge 3 Mk., 1. Rang-Loge 2.50 Mk., 1. Rang-Balkon 2.50 Mk., Erkerbalkon 2.50 Mk., Parquet 2 Mk., 2. Rang-Loge 1.50 Mk., Proscenium-Loge 2. Rang 2 Mk., 2. Rang-Vorderreihen 1.50 Mk., 2. Rang-Hinterreihen 75 Pf. 3. Rang Mitte nummerirt 75 Pf. Gallerie 40 Pf. Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 Mk., gültig für 38 Vorstellungen, sind an der Kasse zu haben.

Die Tageskasse ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags im Vestibül des Theatergebäudes geöffnet.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums werden gegen Vorkaufsbescheinigungen auf sehr billige an der Theaterkasse angenommen und zwar gegen eine Bescheinigung von 20 Pf. zur Wiltet. Diese Wiltet bleiben bis 12 Uhr Vormittags reservirt. Nach dieser Zeit wird anderweitig über die Plätze disponirt.

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pf. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Sonntag den 28. November 1886: Zwei Vorstellungen. Nachmittags 3 1/2 Uhr zu halben Preisen: Czar und Zimmermann. Abends 7 Uhr. 49. Vorstellung. 12. Vorstellung im aufgehobenen Abonnement: Wilhelm Tell.

Voranzeige. Sonnabend den 4. Dezember findet eine Gesamtauführung der Wallensteins-Trilogie

statt — in 2 Aufzügen an einem Tage. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Wallenstein's Lager, Die Piccolomini. Abends 7 1/2 Uhr: Wallenstein's Tod.

Die Preise der Plätze für die ganze Trilogie sind die gewöhnlichen Opernpreise einer Opern-Vorstellung. Also Parquet 2.50, Nummerirtes Parquet 1.50 Mk. Für eine Vorstellung allein treten die gewöhnlichen Schauspielpreise Parquet 2 Mk. — ein.

Vormerktungen für die ganze Trilogie, welche von den Vormerktungen für die einzelnen Aufzügen notirt werden, können schon jetzt an der Theaterkasse in den gewöhnlichen Kassensunden entgegengenommen werden.

Größte Auswahl in Bilderbüchern, Märchenbüchern, Jugend-schriften, Fröbel's Lehr- und Beschäftigungsmitteln, Flecht- und Durchstechmaschinen, Spritzmalereien, Damen- u. Schach-brettern, Lotto von 10 Pf. an, Hammer u. Glocke 15 Pf., Domino von 50 Pf. an bei

Albin Hentze, Halle a. S., 39. Schmeerstr. 39.

Grude-Koks,

ermäßigte Preise.

Gerstewitzer, das Vorzüglichste à Ctr. 65 s. frei

Zscherbener, von Saline à Ctr. 50 s. Gelag.

Otto Westphal, Poststraße 12,

Lager: Steinhorbahnhof.

Central-Atelier für Photographie

Am Gymnasium. 32. Sophienstrasse 32. „Mitter dem Theater“. 12 Photographien Mk. 6. 6 Cabinet-Photographien Mk. 10. Nur sauber und künstlerisch ausgeführte Arbeiten werden geliefert.

Neu eröffnet.

Vom nächsten Sonnabend ab halte

Rosinen- und Mandelstollen

vorrätig und nehme zum bevorstehenden Weihnachtsfeste Bestellungen hierauf gern entgegen.

Aug. Lauffer.

Von jetzt bis Weihnachten

ist mein Geschäft auch Sonntag Nachmittags geöffnet.

Hermann Arnold,

an der Marktkirche.

Hôtel Heller zur Stadt Zürich.

Table d'hôte um 1 Uhr, auch im Abom. zu ermäßigten Preisen.

Im Restaurant Eingang Süßbrunnengasse

anerkannt guten Mittagstisch. Suppe, 1/2 Portionen, Süßspeise oder Dessert, nach Wahl im Abonnement 1 Mark. Vorzügl. Martkräu. Hofbräuhaus-Bier aus Ausspach, 1/10 Lit. 20 Pf.

— Lagerbier von Riebeck & Co. — Saallocalitäten und Geschäftszimmer für Vereine und Corporationen zu Abhaltungen von Festlichkeiten, Hochzeiten, Dinners, Conpers und Commercen. — Franz. Billard.

Fochachtungsvoll

Richard Heller.

Parkbad Halle (Saale.)

Unsere Badeanstalt ist in den Wintermonaten, und zwar von heute ab, auch

Sonn- und Festtags Nachmittags

für alle Arten Bäder, als: Wasser, Saule, Schwefel, Seifen, Fichten-nadel etc., auch Douchebäder, geöffnet. Aufh. Dampf- u. Frisch-Nad. Bäder dagegen werden Sonn- und Festtags nur Vormittags von 8—12 Uhr an Herrn verabreicht.

Restauration

zur gefälligen Benutzung auch für Nichtbade Gäste. Den 23. November 1886. Parkbad-Actien-Gesellschaft.

Leipzigerstr. 1. E. Bendheim. Leipzigerstr. 1.

Wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts stelle ich einen

grossen Posten Anzug- und Ueberziehenstoffe in Restern von 1—5 Metern vom 24. November bis 4. Dezember zum Ausverkauf.

Sehrer Gr. Märkerstr. 24.

Möbel-Magazin der vereinigten Tischler-Meister,

Kleine Steinstrasse 6

zwischen dem königlichen Amtsgericht und Halle'schen Bankverein, halten ihr Lager einzelner Möbel sowie ganzer Zimmer-Einrichtungen zu realen Preisen bestens empfohlen. Transport gratis.

Weihnachtsbäume, Restaurant Barfüsserstrasse 5

1—3 Meter hoch, schön und voll gewachsen, à 100 Stück 27 Mk., frei bis Halle geliefert, weiß nach

L. Krug, Nieblich bei Sangerhausen.

Empfehle reichhaltigen Mittagstisch im Abonnement 75 s. Früh u. Abends warme und kalte Speisen à la carte.

Sonnabend Abend: Mocrartle-Suppe.

Migraue, nervösen Gesichts- und Kopfschmerz hebt sofort C. Stephan's Cocowein (Originalflaschen mit Schutzmarke) à 1 u. 2 Mk. in den Apotheken.

Hierzu 2 Beilagen.

Für den creditirten und Interimverwalt. beantragt Julius Wandelt in Halle. — Briefliche Bestellungen an H. Reichsmann, Leipzig. Expedition des Halle'schen Tageblattes, Große Ulrichstraße 19, gegen Postzahl 1/10, Montag bis 7 Uhr Abends.